

Dr. Helmut Ploog

Handschriften deuten – die Persönlichkeit im Spiegel der Schrift

Die Persönlichkeit im Spiegel der Schrift
Mit vielen Beispielen prominenter Persönlichkeiten

6., aktualisierte und überarbeitete Auflage

humboldt

Inhalt

Vorwort	8
Einführung	10
Möglichkeiten und Grenzen der Graphologie	10
Abgrenzung zu Testverfahren	11
Abgrenzung der Graphologie zur gerichtlichen Schriftexpertise	15
Geschichte der Graphologie	17
Schulvorlage und individuelle Gestaltung der Schrift	22
 Ganzheitliches Erfassen der Schrift	27
Der erste Schrifteindruck	27
Form oder Bewegung	31
Formniveau	31
 Einzelmerkmale	37
Raumbild	37
Schriftgröße	37
Schriftweite	41
Größenverhältnisse	43
Schriftlage	48
Gliederung	52
Wortabstand	52

Zeilenabstand	54
Zeilenführung	56
Schriftträger	58
Bewegungsbild	61
Verbundenheitsgrad	61
Schreibtempo	65
Schreibdruck	69
Regelmäßigkeit	72
Strichbildung (Teigigkeit/Schärfe)	77
Strichrichtung (Rechts-/Linksläufigkeit)	82
Anfangs- und Endbetonung	86
Formbild	90
Formfestigkeit	90
Formausprägung: Völle und Magerkeit	93
Formreichtum: Bereicherung und Vereinfachung	96
Bindungsform	100
Sonderfragen der Graphologie	108
Psychologie der Leserlichkeit	108
Ausdruck der Persönlichkeit in der Unterschrift	113
Druckschrift: Eine Erschwernis für die Deutung	116
Besondere Fragestellungen	120
Die Frage nach der Intelligenz	120
Die Frage nach der Ehrlichkeit	125

Die Frage nach dem Einsatz der Graphologie in der Psychotherapie	129
Die Handschriften von Zwillingen	134
Einsatzmöglichkeiten der Graphologie	137
Betriebsgraphologie	137
Graphologie der Kinder- und Jugendschriften	140
Partnerschaftsgutachten	146
Grenzfälle	149
Einige Musterdeutungen	151
Testfragen	162
Aphorismen zur Graphologie	165
Graphologisches Merkmalprotokoll	169
Literatur	170
Anmerkungen	175
Register	179

Ganzheitliches Erfassen der Schrift

Der erste Schrifteindruck

Die Deutung von Handschriften beginnt mit der Gewinnung eines ersten Schrifteindrucks. Völlig unvoreingenommen wird die Schrift betrachtet, möglichst unter Ausschaltung jeglicher positiver oder negativer Empfindungen. Es wird empfohlen, eine Schrift mit „gleichschwebender Aufmerksamkeit“ auf sich wirken zu lassen, wobei auch das Nachfahren der Schreibspur knapp über der Schreibfläche helfen soll, die Gebärden des Schreibers oder der Schreiberin aktiv nachzuerleben.

Die Eindrucksbeschreibung kann sich auf das gesamte Schriftbild beziehen, das spontan, echt, gekünstelt oder stilisiert sein kann. Es empfiehlt sich jedoch, die Eindruckscharaktere bereits bei der Sammlung zu gliedern, um damit auch die Dominanz bzw. die Vernachlässigung des einen oder anderen Bereichs sichtbar werden zu lassen.

Vom ersten Eindruck her lassen sich vier Bildtypen unterscheiden, wobei die folgende Auflistung nur Anregungen geben soll. Der eigenen Einfühlungsgabe sind keine Grenzen gesetzt.

Bildtypen

Bewegungsbild: Lebhaft, flink, zögernd, fließend, ausfahrend, gewandt, stockend, strömend, rinnend, forsch, flott, kraftvoll, kraftlos, sprudelnd, gebremst, behände, glatt, sicher, schleichend, schwungvoll, lahm, wischend, reißend, unbekümmert usw.

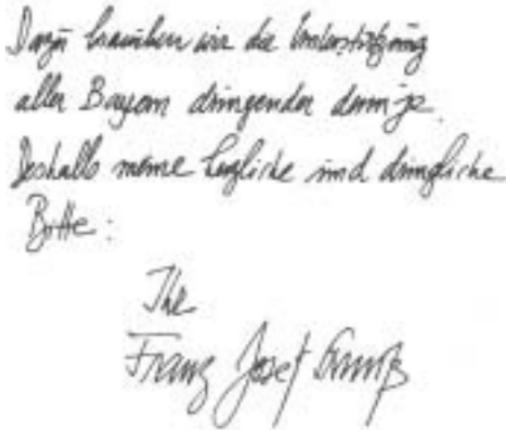
Strichbild: Farblich, farblos, saftig, trocken, locker, fest, dicht, schwammig, rein, fleckig, granuliert, amorph, vibrierend, tot, elastisch, schlaff, verschmiert, zittrig usw.

Formbild: Bizarr, schlicht, feingliedrig, groß, rund, üppig, mager, aufgeblasen, gedrunken, gekünstelt, natürlich, originell, maniert, gewachsen, gestaltet, geformt, persönlich, individuell, gekonnt, gepflegt, selbstständig usw.

Raumbild: Weitmaschig, engmaschig, gewebt, gegliedert, ebenmäßig, zerrissen, geordnet, verfilzt, dicht, licht, gespinnstartig, durchlöchert, klar, übersichtlich usw.

Am Beispiel der Schrift von Franz Josef Strauß seien die in der Graphologie üblichen Eindruckscharaktere veranschaulicht. Für diese Schrift gilt:

- Bewegung: Energisch, kraftvoll, eigenwillig, flink, unruhig;
- Form: Gedrunken, gestaucht, fest, belastbar;
- Raum: Geordnet, gegliedert, engmaschig, klar, übersichtlich.



Sagen Sie mir wie die Unterzeichnung
aller Bayern dringender denn je.
Inshallah meine Lieblinge und dankliche
Güte:
The
Franz Josef Strauß

Abb. 6: Die Handschrift des ehemaligen bayerischen Ministerpräsidenten Franz Josef Strauß

Für die Beschreibung des Strichs muss eine Originalschriftprobe vorliegen. Bei der Beobachtung des Bewegungsablaufs in Abb. 6 drängt sich der Vergleich auf: Fahren mit angezogener Handbremse!

In der Graphologie kommen auch **Persönlichkeitstypologien** zum Einsatz, die als Vorstufen der Individualität betrachtet werden: z. B. die Einstellungs- und Funktionstypen von C. G. Jung, die Temperamentstypen nach Hippokrates, die Einordnung in die Bedürfnishierarchie nach Maslow oder die Zuordnung zu den Lebensformen von Spranger. Im Rahmen dieser Einführung kann nur auf die zuletzt genannte Typologie eingegangen werden, mit der nach Werten als Strebenzielen gefragt wird.

Idealtypisch stellt Spranger⁸ sechs Lebensformen vor, die sich auch aus der Handschrift erkennen lassen:

Lebensform	Kulturgebiet	Wertrichtung
Theoretischer Mensch	Wissenschaft	Erkenntnis, Wahrheit
Ökonomischer Mensch	Wirtschaft	Nutzen
Ästhetischer Mensch	Kunst	Wille zur Form, Ausdruck
Sozialer Mensch	Gemeinschafts- leben	Liebe und Hilfe
Machtmensch	Politik	Macht und Führung
Religiöser Mensch	Religion	Sinnerfüllung des Daseins

Eindruckscharaktere

Theoretischer Typus	Ästhetischer Typus	Politischer Typus	Sozialer Typus	Ökonomischer Typus	Religiöser Typus
Klar, präzise, sachlich, durchgeistigt, knapp	Weich, geformt, stilisiert, zart, gepflegt	Hart, kraftvoll, gespannt, eckig, sicher	Offen, frei, natürlich, einfach, evtl. schulmäßig	Flott, vereinfacht, expansiv, frei, ungehemmt, selbstständig	Aus der Schrift nicht eindeutig erkennbar
Abb. 18	Abb. 10	Abb. 6	Abb. 22	Abb. 29	–

Abb. 7: Lebensformen nach Spranger

Selbstverständlich werden für die Zuordnung zu dem jeweiligen Typus auch relevante Einzelmerkmale berücksichtigt.

Form oder Bewegung

Bei der eindrucksmäßigen Erfassung einer Schrift haben wir uns bereits auf das Form- und Bewegungsbild konzentriert. Es ist nun möglich, dass in einer Schrift entweder die Formgebung oder der Bewegungsfluss dominiert. Die folgenden Abbildungen sollen das Gesagte verdeutlichen:

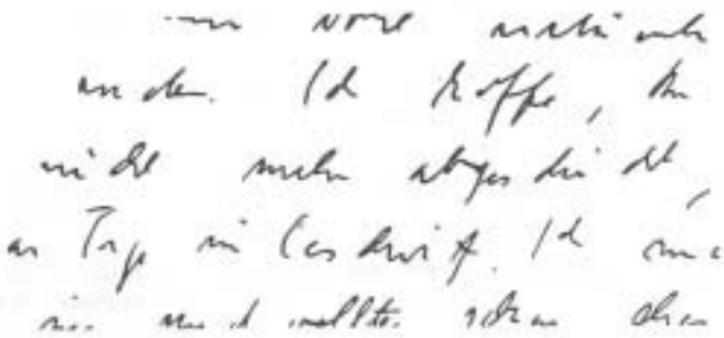


Abb. 8: Bewegungsbetonung auf Kosten vernachlässigter Formen

Wohl werden Maria schenkte sie ein Tugend
 hat mit der drei über das hinaus geht. Geht
 nicht weiter. also haben sie auf die Kaiser

Abb. 9: Formbetonung in einer stilisiert und gekünstelt wirkenden Schrift

In der Praxis sind die Übergänge vom einen zum anderen Extrem oft fließend. Entscheidend ist aber, dass es sich hier um übergreifende Sachverhalte handelt, die unabhängig von den Einzelmerkmalen in einer Schrift auftreten, diese aber beeinflussen. Deshalb sprechen die Graphologen Müller und Enskat⁹ auch von „übergreifenden Befunden“.

Bewegungsbetonung in einer Schrift lässt den Anteil bzw. die Dominanz unbewusster Regungen und Impulse erkennen, die Vorherrschaft spontaner, unmittelbarer Reaktionen. **Formbetonung** in einer Schrift zeigt den Grad der Bewusstheit eines Schreibers, lässt die Leitbilder und Forderungen des Über-Ich erkennen, seien diese dem Schreiber angemessen oder nicht.

Das Ideal stellt eine rhythmisch wirkende Schrift dar, in der die Schriftform gut von der Bewegung getragen wird, ohne dass eine Formauflösung eintritt.

Formniveau

Auch der von Ludwig Klages¹⁰ in die Graphologie eingeführte Begriff des Formniveaus betrifft keine Einzelmerkmale, sondern einen ganzheitlichen Sachverhalt. Es geht dabei um den Eigenartsgrad und die Ursprünglichkeit einer Handschrift. Obwohl der Begriff des Formniveaus in der Fachwelt zum Teil abgelehnt wurde, lässt sich auch heute noch sehr gut damit arbeiten. Erfahrene Graphologen einigen sich in der Regel ohne Probleme auf das jeweilige Formniveau einer Schrift.

Das Formniveau bestimmt sich durch folgende Elemente: Rhythmus (= Bewegungs-, Form-, Raumrhythmus) + Originalität

Unter Raum- oder Verteilungsrhythmus ist das optische Gleichgewicht auf der beschriebenen Seite gemeint. Der Bewegungsrhythmus beinhaltet die Gestörtheit oder Unge-störtheit des Bewegungsflusses, d. h., ausfahrende Bewegungen in zerrissenen Schriften mindern das Formniveau. Der Formrhythmus bezieht sich auf die Ausgewogenheit spontan erzeugter Buchstabenformen.

Jedes Übermaß – wie Verschnörkelungen und Bereicherungen – mindert das Formniveau!

Man kann also sagen, je ausgeprägter der Eigenartsgrad einer Handschrift ist, je mehr die Einzelbuchstaben eine

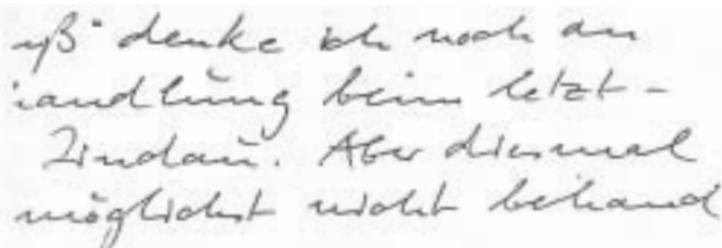
persönliche Note verraten, indem die Formen natürlich, ursprünglich und gewachsen sind, desto positiver und höher ist die Gestaltungshöhe und damit das Formniveau anzusetzen. Das „Gewicht einer Seele“ (le poids de l'âme) drückt sich im Formniveau aus, um einen Ausdruck des französischen Pantomimen Marcel Marceau zu verwenden. Hohes Formniveau wird erkannt an der Stärke des Rhythmus und dem Eigenartsgrad, niederes an der Schwäche des Rhythmus und der Eigenartslosigkeit.

Schriften mit hohem Formniveau wirken lebendig, eigenartig und ursprünglich, Schriften mit niedrigem Formniveau wirken unlebendig, schablonenhaft und banal.

Es lassen sich fünf Stufen des Formniveaus bilden, d. h., man kann eine Bewertung ähnlich dem Schulnotensystem von 1 (hohes Formniveau) bis 5 (niedriges Formniveau) vornehmen.

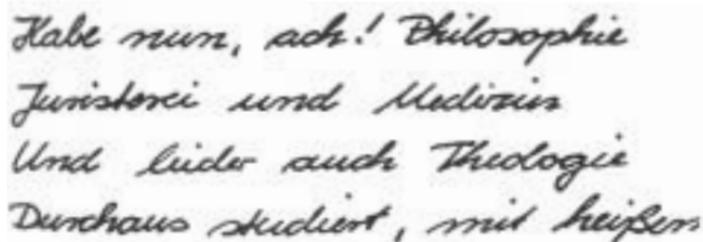
Klarheit ist die reinste, freundlichste Eigenschaft der Kunst.
Werner E. G.

Abb. 10: Formniveau 1 – die Schrift des Komponisten Werner E. G.; etwas unruhiger Rhythmus



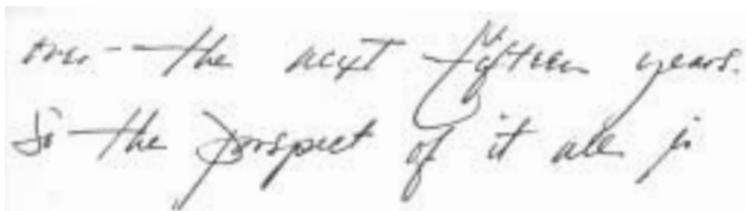
uß" denke ich noch an
iandlung beim Letzt -
Zindan. Aber diesmal
möglichst wohl behand

Abb. 11: Formniveau 2+ – guter Rhythmus und eigengeprägte Buchstaben



Habe nun, ach! Philosophie
Jurisprudenz und Medizin
Und leider auch Theologie
Durchaus studiert, mit heißem

Abb. 12: Formniveau 3 – schulmäßige Formen



over - the next fifteen years.
So the prospect of it all is

Abb. 13: Formniveau 4 – unruhiger Ablauf, gekünstelte Buchstabenformen

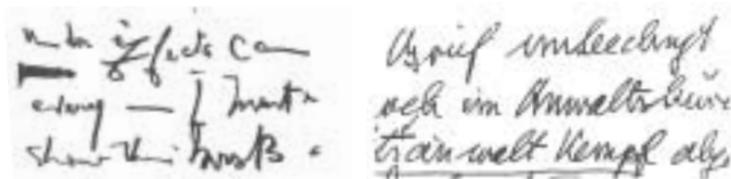


Abb. 14: Zwei Schriften mit Formniveau 5: Links: extrem unruhiger Ablauf und Formauflösung; rechts: gestörter Ablauf und Leere im Schriftbild

Weitere Beispiele für die Formniveaueinstufung von Schriften in diesem Buch: FN 1 = Abb. 63, 80; FN 2 = Abb. 78, 79, 87; FN 3 = Abb. 52, 55; FN 4 = Abb. 83, 87.

Über den periodischen Rhythmus einer Handschrift (im Gegensatz zum Takt eines Metronoms) wurden bereits unzählige Bücher geschrieben. Die Autorin Roda Wieser sieht darin sogar einen kosmisch bedingten Sachverhalt. Sie versteht und deutet den Menschen in seiner Eigenschaft als kosmisches Wesen. „Durch die Erscheinungsqualität des polaren Rhythmus sehen, erleben und deuten wir den Menschen menschengerecht und kosmisch wirklichkeitsgemäß.“¹¹

Inwieweit sich die kosmische Potenz des menschlichen Bewusstseins verwirklicht hat, glauben die Graphologen der Durchgeistigung des Rhythmus einer Schrift entnehmen zu können (Abb. 80).

Einzelmerkmale

Das Schreiben geschieht in unserem Schriftsystem von links nach rechts, man könnte auch sagen vom Ich zum Du. Die Kleinbuchstaben bilden dabei das **Mittelband** einer Schrift. Schriftzüge, die über das Mittelband nach oben hinausgehen, bilden die **Oberlängen**. Sie weisen vom eigenen Körper weg. Analog werden Schriftzüge unterhalb des Mittelbandes (G-Schleifen) als **Unterlängen** bezeichnet, die von der Schriftbasis zum Körper hinführen. Schriftzüge, die sowohl Ober-, Mittel-, als auch Unterzone berühren, werden als **Langlängen** bezeichnet.

Das **Mittelband** repräsentiert das Ich eines Schreibers, die **Oberzone** geht in die Zone des Geistigen und die **Unterzone** steht für die Triebssphäre und den materiellen Bereich. Die Dreiteilung von Körper, Geist und Seele lässt sich somit auch auf die Schrift übertragen.

Raumbild

Schriftgröße

Die Größe einer Schrift ist ein auffallendes Merkmal, das auch von Schriftfälschern gerne verändert wird. Sie kann abhängig sein vom Sehvermögen, vom Alter oder von Krankheiten, wie z. B. im Fall von extrem klein schreibenden Parkinsonkranken.

Grundsätzlich gehen die Schriftpsychologen aber davon aus, dass die Schriftgröße wie auch andere Merkmale einer Schrift mehr oder weniger konstant bleiben. Werden im Mittelband einer Schrift in den „a“, „m“, „n“, „r“, „w“ usw. drei Millimeter um mehr als zehn Prozent überschritten, wird von einer großen Schrift gesprochen. Bei Unterschreiten von 2,5 Millimetern wird die Schrift als klein beurteilt. Die Langlängen bleiben dabei außer Acht.

*soeben von einer Vorfragsreise zurück,
um die Beantwortung des Briefs von Frau
nachgekommen.*

Einliegend finden Sie die Kopie meines

Abb. 15: Kleine Schrift

*Dear Mr. Koogt
I have much to appreciate
kindly introduce us
friends as we have*

Abb. 16: Große Schrift, außerdem stark bewegungsbetont mit Zeilenverhäkelung

Die Größe einer Schrift kann grundsätzlich unter zwei Aspekten interpretiert werden: unter dem der Willens- und Persönlichkeitsentfaltung mit entsprechendem Anspruch der Umwelt gegenüber und unter dem des Selbstgefühls. Eine große Schrift wird als Ausgriff, als ein Sich-Entfalten in den Schreibraum hinein erlebt. Die Erfahrung hat gezeigt, dass sich das weibliche Selbstgefühl im größeren, das männliche im eher kleinen Mittelband ausdrückt.

In den nachfolgenden Tabellen wird der Einfachheit halber mit Plus- und Minuszeichen gearbeitet, um anzudeuten, dass es sich dabei um eher positiv bzw. negativ einzuschätzende Eigenschaften handelt. Die Wertung bleibt aber letztlich der Leserin, dem Leser überlassen.

Tabelle 1: Schriftgröße im Mittelband als Ausdruck des Willens

	Groß	Klein
+	Enthusiasmus, Expansionsdrang, Unternehmungsgeist, Aktivität, Durchsetzungs- und Wirkungsdrang	Sachliche Konzentration, Wirklichkeitssinn, nüchterne Mäßigung, geringer Expansionsdrang
-	Betriebsamkeit, schwacher Wirklichkeitssinn, Naivität, Impulsivität	Mangel an Dynamik, Passivität, Hemmung

Die negativen Deutungen ergeben sich aus dem Gesamtzusammenhang der Schrift, insbesondere zum Beispiel durch die Höhe des Formniveaus (siehe Seite 33) oder durch auffallende und extreme Bewegungsführungen, zum Beispiel bei Übergrößen und ausfahrender Schrift, bzw. im Fall der Kleinheit bei Bewegungsstarre und übermäßiger Versteiftheit.

Tabelle 2: Schriftgröße im Mittelband als Ausdruck des Selbstgefühls

	Groß	Klein
+	Selbstbewusstheit, Selbstsicherheit, emotionaler Anspruch, Geltungsbedürfnisse, Pathos	Bescheidenheit, Anspruchslosigkeit, Unauffälligkeit
-	Überheblichkeit, Arroganz, Darstellung	Unsicherheit, Minderwertigkeitsgefühl, Depression

Sondermerkmale:

1. Kleiner werdende Wortenden: nachlassender Einsatz, Ungeduld, diplomatische Anpassung
2. Größer werdende Wortenden: zunehmende Selbstbehauptung, naiv forcierter Einsatz und Durchsetzungsdrang
3. Unrhythmische Größenschwankungen im Mittelband: schwankendes Selbstgefühl
4. Extrem kleine Schrift: Angst vor der Wirklichkeit

The image shows two handwritten words: 'b. Mdm.' and 'in der'. The first word is written in a larger, more expansive script, while the second is written in a smaller, more contracted script.

Abb. 17: Größer und kleiner werdende Wortenden

Schriftweite

Unter der Schriftweite wird der Buchstabenabstand in einer Schrift verstanden. Ist die Breite des Abstands in etwa gleich der Buchstabenhöhe, wird dies als normaler Buchstabenabstand angesehen.

Weite in einer Schrift entsteht in der Regel durch eine expansive Bewegung nach rechts und lässt auf Antriebsausweitung und Gelockertheit schließen. Der Enge dagegen liegt eine Bewegungsbremmung, Antriebszügelung und verstärkte Spannung zugrunde.

The image shows a handwritten sentence in a wide, small script: 'Wir helfen hier noch sehr viel zu tun mit Aufarbeiten der Kampfen, dazu viel zu viel sind'.

Abb. 18: Weite und kleine Schrift eines Psychologen

The image shows a handwritten sentence in a narrow script with emphasis on the top line: 'in der orthorodischen Kluft w erde noch 14 Tage hier liegen,'.

Abb. 19: Enge Schrift mit Oberlängenbetonung

Berücksichtigt man bei der Deutung auch die Bindungsform einer Schrift (siehe Formbild, Seite 100), so deuten Weite und Rundung auf Gefühlsfähigkeit, Weite und Winkel zusammen mit Rechtsschrägheit auf Zielstrebigkeit. Ist die Schrift zusätzlich druckstark, so kann auf Durchsetzungsbemühen geschlossen werden. Es sind also immer mehrere Merkmale miteinander zu kombinieren und in die Deutung einzubeziehen.

Während die Buchstabenweite auf Selbstvertrauen schließen lässt, zeigt der Abstand zwischen den Buchstaben das Verhältnis des Menschen zu seiner Umgebung auf. Dabei lässt sich die Schriftweite sowohl aus dem Raum- als auch aus dem Bewegungsaspekt deuten.

Tabelle 3: Schriftweite als expansive Zuwendung zur Außenwelt bzw. als Verlangen nach Raum

	Weit	Eng
+	Eifer, Zielstrebigkeit, Aufgeschlossenheit, Interessiertheit, Zwanglosigkeit, Zukunftsbezogenheit	Selbstbeherrschung, Selbstkontrolle, Vorsicht, Konzentration
-	Ungeduld, Ungebundenheit, Flüchtigkeit, unangemessene Anspruchshaltung	Innere Unfreiheit, Hemmungen, Ängstlichkeit, Mangel an Unmittelbarkeit